

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
Halbjährig: 2. — 2.50
Vierteljährig: 1. — 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

1893.

Samstag den 3. Juni

Nr. 669

Wiener Brief.

(Zur inneren Lage.)

31. Mai.

J. N. Wenn jemals eine Zeit als sprechender Beleg für die Behauptung dienen konnte, daß die Politik keine Wissenschaft sei, und zwar schon deshalb, weil sie keine allgemein gültigen und anerkannten Wahrheiten hervorgebracht habe, dann ist sicher die unserige. Denn gäbe es ein auf dem Wege der Erfahrung gewonnenes Fundament, das jeden Politiker gelte und das keiner verlassen dürfte, weil es allgemein als gut und zweckmäßig anerkannt wird — wie wären dann die zahllosen Regelwidrigkeiten in unserer inneren Politik möglich? Wie könnte, was doch so oft geschieht, „das unglückliche Ereigniß“, die aus der Natur der Dinge fließende Logik auf den Kopf gestellt werden, und just das Gegentheil von dem geschehen, was die Welt erwartet? Je planloser aber die Wege der Regierung sind, je mehr sie von der Forderung der Folgerichtigkeit abbiegen, desto schwieriger es auch für die Parteien, ihre jeweilige Haltung zu begründen und allgemein gebilligte taktische Grundregeln aufzustellen.

Die Richtigkeit dieser Sätze ist in der inneren Politik der allerletzten Zeit häufig erprobt worden. Seitdem eine Reihe von Symptomen dafür sprach, daß man in maßgebenden Kreisen die den Deutschen gegenüberliche Richtung verlassen und eine Bahn einzu schlagen wolle, die den nationalen Wünschen und gerechtfertigten Ansprüchen der Deutschen zum besten nicht entgegengesetzt ist, hat die Vereinigte Linke ihre oppositionelle Haltung aufgegeben und die Politik der freien Hand, der Selbstbestimmtheit ihrer Entschlüsse zur maßgebenden Richtschnur erhoben. Daß die Regierung eine conservative Entwicklung der deutschfreundlichen Richtung begünstigt hat, daß vielmehr in dieser Entwicklung häufig Rückschläge eintraten, zu schwach, um sofortige Kampfstellungen der Linken zu rechtfertigen, aber stark genug, um diese Partei mit ihrem Mißtrauen gegen die Regierung zu erfüllen, nicht geleugnet werden. Wie aber die Dinge liegen, konnte die Linke nichts Anderes thun, als die Politik der freien Hand fortsetzen. Denn um die Regierung zu stürzen, dazu ist sie zu schwach, sie im besten Falle nur über ein Drittel der Stimmen im Abgeordnetenhaus verfügt. Ebenso wenig konnte sie ihre Pläne bezüglich der Schaffung einer verfassungsmäßigen Mehrheit verwirklichen. So blieb sie auf angewiesen, sich die Actionsfreiheit zu wahren, je nach den Umständen das Gewicht ihrer Stimmen möglichst im Interesse ihrer Grundsätze des deutschen Volkes in Oesterreich wirken zu lassen. Durch ruhiges staatsmännisches Vorgehen im Reichsrathe und im böhmischen Landtage suchte die Linke diesen Grundsätzen immer weiteren Nachdruck zu verschaffen. Sie zog diese Taktik jenen

Rathschlägen vor, die zu einem entscheidenden Schritte in der Richtung der Opposition drängten, und zwar ging sie dabei von der Ansicht aus, daß die oppositionelle Kampfstellung sofort eine Isolierung der Partei und ein Zusammenschließen der Gegner nach sich ziehen würde. Ebenso maßvoll ging sie im böhmischen Landtage vor, und das letzte Manifest beweist dieß zur Genüge.

Diese Haltung der Linken ist nun häufig angegriffen worden. Daß eine solche Haltung eine Partei nicht populär macht, versteht sich von selbst. Denn immer ist die schrittweise Eroberung des Terrains ein mißliches Ding für ungeduldige Zuschauer. Aber höhere staatsmännische Erwägungen geboten diese Haltung, und es ist nun ein sehr erfreuliches Ereigniß, daß, wie allgemein versichert wird, der Monarch in seinem Gespräche mit dem Delegirten von Plener der Haltung der deutschfortschrittlichen Partei die vollste Anerkennung zollte. Das absichtliche Uebersehen der Junggehehen und die volle Würdigung der maßvollen politischen Haltung der Linken — diese beiden Ereignisse werfen ein charakteristisches Licht auf die Lage. Ob sich dieser Lichtreflex auch bei den künftigen Ereignissen äußern wird, das können wir natürlich nicht wissen, allein aus der vollen Anerkennung des Kaisers geht jedenfalls die Thatsache hervor, daß die Taktik der Linken geschickt ist und daß sich die Parteiführer mit ihrer staatsmännisch-maßvollen Haltung auf dem rechten Wege befinden. Hoffentlich führt dieser Weg nunmehr rascher nach aufwärts als bisher.

Das Volksschulwesen in Oesterreich.

Von Zeit zu Zeit veröffentlicht die statistische Centralcommission in Wien einen umfangreichen Bericht über den Stand des Volksschulwesens in Oesterreich. Diese amtlichen Berichte sind von nicht geringem Interesse, da sie einestheils von dem großen Aufschwung, den das Unterrichtswesen in Oesterreich seit 1869, seit dem Inkrafttreten des neuen Volksschulgesetzes, genommen hat, Zeugniß geben, anderentheils aber auch die Vertheilung der verschiedenen Volksstämme auf die einzelnen Kronländer klar erkennen lassen. Der neuesten „Statistik der allgemeinen Volksschulen und Bürgerschulen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern auf Grund der Aufnahme vom 30. April 1890“ entnehmen wir die folgenden Angaben:

Im Jahre 1828 gab es in Oesterreich 1,851.662 schulpflichtige und 1,201.928 schulbesuchende Kinder. 1855 zählte man 2,138.511 schulpflichtige und 1,425.871 schulbesuchende, 1875 3,122.863 schulpflichtige und 2,134.633 schulbesuchende, 1890 aber 3,478.015 schulpflichtige und 3,125.217 schulbesuchende Kinder. Dieser mächtigen Steigerung entsprach auch die Vermehrung der Schulen und Lehrkräfte: im Jahre 1828 unterrichteten in 11.075 Volksschulen 16.220 Lehrkräfte,

1855 in 13.410 Schulen 18.826 Lehrkräfte, 1875 gab es 15.066 Volksschulen und 35.482 Lehrer und Lehrerinnen, 1890 aber 18.598 Volksschulen und 40.133 vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen.

Mehr schulbesuchende als schulpflichtige Kinder finden sich in Böhmen, Mähren, Schlesien, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg; in Steiermark und Kärnten entzieht sich nur ein kleiner Theil der Kinder dem Unterrichte. In Krain kommen auf 78.579 schulpflichtige 69.000 schulbesuchende, in Triest auf 20.736 schulpflichtige 16.484 schulbesuchende, in Görz auf 35.068 schulpflichtige 32.036 schulbesuchende, in Istrien auf 34.028 schulpflichtige 25.818 schulbesuchende und in Dalmatien auf 28.487 schulpflichtige 24.199 schulbesuchende Kinder. Schlimm sieht es noch in Galizien und in der Bukowina aus: in Galizien entzogen sich von 930.201 schulpflichtigen Kindern 30.077 und in der Bukowina von 75.573 schulpflichtigen Kindern 29.073 dem Unterrichte. Trotzdem hat in beiden Ländern der Schulbesuch sich seit 1855 mächtig gehoben: 1855 besuchten in Galizien nur 90.991 und in der Bukowina nur 5329 Kinder eine öffentliche oder eine Privat-Volksschule, 1890 aber 619.124 und 46.500! In 15—20 Jahren wird wohl das Reichsvolksschulgesetz auch im Osten der Monarchie durchgeführt sein. Die Gesamtzahl der schullosen und nirgends eingeschulten Gemeinden beträgt noch (nach Abzug der mit Privatschulen ausgestatteten Gemeinden) 1921. Davon befinden sich in Galizien allein 1848, in der Bukowina 58, in Krain 8, in Steiermark 4, in Dalmatien 2 und in Kärnten 1. In diesen 1921 Gemeinden zählte man 1890 1,560.426 Bewohner.

Die Volksschulen Oesterreichs gliedern sich ihrem Werthe nach in Bürgerschulen und allgemeine Volksschulen. Die Zahl der Bürgerschulen ist stark gewachsen: von 46 im Jahre 1870 auf 301, im Jahre 1880 und auf 405 im Jahre 1890. Diese Bürgerschulen entsprechen etwa den Mittelschulen Preußens oder den höheren Volksschulen im Königreiche Sachsen, da in ihnen auch fremde Sprachen gelehrt werden. Weiter gliedern sich die Volksschulen in Oesterreich in öffentliche und in Privatschulen. 1890 gab es 17.619 öffentliche und 979 Privatschulen. Zu letzteren gehören hauptsächlich Privatinstitute in den großen Städten, sowie die Schulen der evangelischen und israelitischen Kulturgemeinden.

Von den 32.581 vollbeschäftigten Lehrern waren 208 geistlichen und 32.373 weltlichen Standes, von den 7552 vollbeschäftigten Lehrerinnen 365 Nonnen und 7187 weltlichen Standes. Außerdem unterrichteten noch 14.024 Geistliche als Religionslehrer und 242 Nebenlehrer, 6973 Arbeitslehrerinnen und 430 Nebenlehrerinnen, so daß die Gesamtzahl aller Lehrkräfte im Jahre 1890 61.809 betrug. Von den Lehrern gehörten dem Militärstande

an: 1209 der Reserve, 3489 der Ersatzreserve, 1407 der Landwehr, 16.065 dem Landsturm.

Von sämtlichen Volksschulen waren 11.205 mit Lehrer-Bibliotheken und 13.981 mit Schüler-Bibliotheken versehen. Die Lehrer-Bibliotheken umfaßten 770.544 und die Schüler-Bibliotheken 1.654.340 Bände. Ferner hatten 9248 Schulen Schulgärten. Turnunterricht wurde im Jahre 1880 an 11.700 Schulen (75·2%) im Jahre 1890 aber an 14.165 Schulen (80·4%) erteilt, gewiß ein sehr günstiges Verhältnis, wenn man bedenkt, daß selbst im Königreich Sachsen der Turnunterricht in der Hauptsache nur in den Städten eingeführt ist.

Recht lehrreich sind die Angaben über die Unterrichtssprache der österreichischen Volksschulen. Im Jahre 1890 war deutsch die Unterrichtssprache in 7879, czechisch in 4617, polnisch in 1758, ruthenisch in 1856, slovenisch in 595, italienisch in 866, serbisch-croatisch in 369, rumänisch in 93, magyarisch in 4 Volksschulen. Außerdem wurde in 561 Schulen in zwei oder in mehreren Sprachen unterrichtet: deutsch und czechisch in 49, deutsch und polnisch in 50, deutsch und ruthenisch in 22, deutsch und slovenisch in 218, deutsch und italienisch in 4, deutsch und rumänisch in 22, deutsch, polnisch und ruthenisch in 4, deutsch, ruthenisch und rumänisch in 3, deutsch, slovenisch und italienisch in 3, deutsch, polnisch, ruthenisch und rumänisch in 13, polnisch und ruthenisch in 139, ruthenisch, rumänisch in 4, slovenisch und italienisch in 6, rumänisch und magyarisch in 1, croatisch und italienisch in 21 Schulen. Die Zahl der sprachlich gemischten Volksschulen hat sich seit 1871, wo es deren noch 1353 gab, stetig vermindert.

Rein deutsche Schulen gab es nur in Salzburg (177) und Oberösterreich (539). In Niederösterreich waren von 1671 Schulen 1662 deutsch, 2 czechisch und 7 gemischt, in Steiermark von 861 Schulen 632 deutsch, 121 slovenisch und 108 deutsch-slovenisch, in Kärnten von 363 Schulen 269 deutsch und 94 deutsch-slovenisch, in Krain von 340 Schulen 36 deutsch, 288 slovenisch und 16 deutsch-slovenisch, im Küstenlande 11 deutsch, 166 slovenisch, 168 italienisch, 61 croatisch und 33 gemischt, in Tirol und Vorarlberg 1038 deutsch, 696 italienisch, 1 gemischt, in Böhmen 2383 deutsch, 2894 czechisch und 1 gemischt, in Mähren 734 deutsch, 1617 czechisch und 17 gemischt, in Schlesien 248 deutsch, 104 czechisch, 138 polnisch und 45 gemischt, in Galizien 109 deutsch, 1619 polnisch, 1752 ruthenisch und 173 gemischt, in der Bukowina 39 deutsch, 1 polnisch, 104 ruthenisch, 93 rumänisch, 4 magyarisch und 64 gemischt, in Dalmatien endlich 2 deutsch, 9 italienisch, 308 serbisch-croatisch und 2 gemischt.

Von den Schulkindern sprechen in Niederösterreich deutsch 335.936, czechisch 1703, deutsch und czechisch 18.150, 1109 deutsch und magyarisch, 556 deutsch und slovenisch, 369 deutsch und polnisch u. s. w., in Oberösterreich 103.544 deutsch und 676 deutsch und czechisch, in Salzburg 23.109 deutsch und 93 deutsch und czechisch, in Steiermark 111.654 deutsch, 49.390 slovenisch und 5965 deutsch und slovenisch, in Krain 2908 deutsch, 49.379 slovenisch und 1979 deutsch und slovenisch, in Kärnten 35.735 deutsch, 5896 slovenisch und 9284 deutsch und slovenisch, im Küstenlande 464 deutsch, 21.775 slovenisch, 29.607 italienisch, 6256 serbisch-croatisch, 1334 deutsch und italienisch, in Tirol und Vorarlberg 75.471 deutsch, 54.088 italienisch und 5768 deutsch und italienisch, in Böhmen 308.531 deutsch, 578.690 czechisch und 37.966 deutsch und czechisch, in Mähren 90.841 deutsch, 578.690 czechisch und 37.966 deutsch und czechisch, in Schlesien 36.681 deutsch, 20.184 czechisch, 24.930 polnisch, 3398 deutsch und czechisch, 3677 deutsch und polnisch, in Galizien 9947 deutsch,

214.376 polnisch, 117.743 ruthenisch, 18.338 deutsch und polnisch, 3932 deutsch und ruthenisch, 102.711 polnisch und ruthenisch, in der Bukowina 8491 deutsch, 12.979 ruthenisch, 10.442 rumänisch, 642 polnisch, 626 magyarisch, 2584 deutsch und rumänisch, 1311 deutsch und ruthenisch, 1029 deutsch und polnisch, in Dalmatien 18.380 serbisch-croatisch, 854 italienisch und 68 deutsch und italienisch.

Der Confession nach sind 2.510.409 (87·4%) der Schulkinder in Oesterreich römisch-katholisch, 177.331 (6·2%) griechisch-katholisch, 42.670 (1·5%) evangelisch A. G., 16.630 evangelisch H. G., 27.841 griechisch-orientalisch, 96.797 (3·4%) israelitisch, 1191 andersgläubig.

Jedenfalls hat Oesterreich gerechte Ursache, mit der Entwicklung seines Volksschulwesens seit dem Erlaß des vortrefflichen Reichsvolksschulgesetzes im Jahre 1869 zufrieden zu sein. Die Volksschulen in den meisten Kronländern stehen auf der Höhe der Zeit und können sich den Volksschulen in Preußen und den deutschen Mittelstaaten ebenbürtig zur Seite stellen. Wenn in Galizien, der Bukowina und in Dalmatien die durch das Gesetz gesteckten Ziele noch nicht erreicht sind, so hat das seine besonderen Gründe. In der kurzen Zeit von zwei Jahrzehnten lassen sich eben Länder, die tief in der Uncultur stecken, nicht auf eine Stufe mit alten Culturländern erheben.

Bur Währungsreform.

Nach übereinstimmenden Meldungen werden die beiden Finanzminister in den nächsten Tagen über die weitere Ausgestaltung der Währungsreform berathen. Dazu gehört zunächst die Feststellung des Zeitpunktes für die obligatorische Rechnung in der Kronenwährung, welche der ungarische Finanzminister mit Jänner 1894, der österreichische erst mit Jänner 1895 beginnen lassen will. Eine zweite Frage betrifft die Einziehung der Staatsnoten zu Einem Gulden. Als Ersatz für dieselben könnten die Silbergulden dienen, welche dann als Zwei-Kronenstücke gelten würden. Im österreichischen Parlament ist dieser Vorschlag bereits gemacht worden. Endlich werden sich die beiden Finanzminister über jene Aenderungen an dem Bankstatut einigen müssen, welche aus der Einführung der obligatorischen Kronenwährung sich ergeben, während voraussichtlich jene Vereinbarungen mit der Bank, welche mit der Aufnahme der Baarzahlungen zusammenhängen, einer späteren Zeit vorbehalten bleiben sollen. Bei diesen meritorischen Verhandlungen gilt es einen Complex der schwierigsten und langwierigsten Fragen zu erledigen. Es sind dieß nicht allein banktechnische Fragen, sondern Probleme rein finanzieller Natur. Wir meinen dabei nicht bloß den Preis des Privilegiums. Die Bank legt mit vollem Rechte den größten Werth darauf, daß die Geldwirthschaft des Staates selbst reformirt werde, daß die beiden Finanzminister ihre Bestände zum großen Theile der Bank überweisen und daß die Bank wenigstens zum Theile mit der finanziellen Gestion der Staatsschulden betraut werde. Eine solche Concentration der Geldmittel wäre eine wesentliche Unterstüßung der Zinsfuß-Politik, ein Fortschritt in der Oekonomie des Geldwesens, und diese Reform ist daher eine nothwendige Voraussetzung der Goldwährung und eines vernünftigen Ueberweisungsverfahrens.

Politische Wochenübersicht.

Die Ansprache des Kaisers an die Delegationen macht ob ihres eminent friedlichen Tones einen sehr wohlthuenden Eindruck. Insbesondere hat die Stelle, in welcher der Monarch von den freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten sprach, und auch auf die sonstigen, dem Frieden günstigen Umstände hinwies, auf das angenehmste berührt.

Großes Gewicht legte der Kaiser auf die Vorlagen, welche die Heeresforderungen betreffen. Diese bezwecken die als unbedingt nothwendig anerkannte, in allen Zweigen gleichmäßig erfolgende Entwicklung und Stärkung der Wehrmacht. Zum Schluß wünscht der Kaiser den Berathungen der Delegirten besten Erfolg.

Ueber das Gespräch, welches der Kaiser beim Empfang der Delegationen mit Plener geführt hat, sind verschiedene Mittheilungen gemacht worden, die sich als unrichtig erweisen. Plener hält eine Auskunft nicht für geziemend, versichert aber, er habe aus den kaiserlichen Worten den Eindruck gewonnen, daß der Monarch die Haltung der Deutschböhmen im Landtage anerkenne.

Der Justizminister soll sich, wie es heißt, entschieden weigern, in der Angelegenheit des Trautenauer Kreisgerichtes dasjenige auf dem Verordnungsweg zu thun, was ihm nicht nur das Gesetz einräumt, sondern wozu er sich auch durch die scandalösen Vorgänge im Landtage veranlaßt finden könnte. Er beharrt darauf, das Kreisgericht in Trautenau nicht früher zu etabliren, als bis der Landtag sein Gutachten in dieser Frage abgegeben hat. Man hat in Prag eine andere Antwort erwartet. In ihrem Manifest haben es die Deutschen absichtlich vermieden, einen bezüglichen Appell an die Regierung zu richten, weil sie es trotz der vielen und trüben Erfahrungen als selbstverständlich angesehen haben, daß sie von der Regierung nicht im Stiche gelassen werden. Ihre Hoffnungen auf eine wenigstens ratenweise Erledigung des Ausgleichswerkes sind nun auch dießmal gescheitert worden, und immer lauter werden die Stimmen vernnehmbar, welche es als ein Postulat der gereizten und beleidigten Volksempfindung ansehen, daß die Deutschen den Saal auf dem Fünffirkengerade nicht früher betreten, als bis ihnen ihr Recht geworden ist.

Die in Brünn am 28. v. M. abgehaltene Generalversammlung des clerikalen Volksvereines nahm einen sehr bewegten Verlauf. Nachdem die Socialdemokraten die verschiednen Redner, darunter auch Bischof Bauer, des öftern durch Pfeifen und Johlen unterbrochen hatten, verließen sie bei Ertheilung des telegraphisch eingelangten päpstlichen Segens singend und lärmend den Saal. — Eine andere an dem gleichen Tage in Prag abgehaltene Volksversammlung mußte vom Regierungsvertreter aufgelöst werden, da die Auseinandersetzungen der jungczechischen und altczechischen Brüder in eine ausgiebige Prügelei ausartete.

In dem mährischen Markte Töschchen ist ein großer Theil der Bewohner infolge eines Conflictes mit dem Ortspfarrer vom katholischen zum protestantischen Glauben übergetreten. Drei Nachbargemeinden drohen ebenfalls mit einem Massenabfalle.

Bei den Triester Gemeinderathswahlen drang, wie auch bei den früheren Wahlen des 4. Wahlkörpers, die Liste der Progresso-Partei mit erheblicher Majorität durch.

Die dreizehnjährige Königin Wilhelmine von Holland, welche mit ihrer Mutter, der Königin-Regentin Emma, zu Flims in der Schweiz weilt, ist so bedenklich erkrankt, daß das Aussterben auch der weiblichen Linie des Hauses Nassau-Oranien von den niederländischen Staatslenkern befürchtet wird. Die nächstberechtigte Anwärterin ist die Prinzessin Maria der Niederlande, die 52 Jahre zählt und mit dem regierenden Fürsten von Wied vermählt ist.

Die französische Kammer nahm bei Berathung des Gesetzentwurfes über die Eintheilung der Wahlkreise ein Amendement an, welches besagt, daß das Deputirtenmandat unvereinbar sei mit jeder bezahlten öffentlichen Function, mitinbegriffen die Geistlichkeit. Dieses Kammervotum, welches mit 30 Stimmen Majorität gefaßt wurde, wendet sich gegen die Re-

gierung, welche sonach keine officiellen Candidaturen machen kann.

Lord Salisbury, Führer der englischen Conservativen, der soeben eine Agitationsreise im nördlichen Irland beendet hat und von den protestantischen Gegnern der Home-Rule-Bill begeistert aufgenommen wurde, ist der Gladstone'schen Phantasterei scharf auf den Leib gerückt. Zwanzig Jahre lang Minister der Regierung, sagte er, sei nach wie vor das einzige Mittel, in Irland die Ordnung aufrecht zu erhalten. Gladstone habe diese Medicin aus dem Fenster geworfen und weise nun darauf hin, daß der Patient nicht gesunde. Irland befinde sich seit der Union mit England besser als je zuvor. Es habe die schlechten Ernten, es habe die Einführung des Freihandels, der das Todesurtheil des Landes gewesen, siegreich überstanden. Die Behauptung, daß Irland materiell zurückgegangen sei, seitdem es in einem engeren Verbande mit England stehe, entbehre völlig der Begründung.

In Bulgarien ist eine Verfassungsänderung in Betreff verschiedener Punkte vorgenommen worden. Es ist festgesetzt, daß die Nachkommen des gegenwärtigen Fürsten noch in der katholischen Religion erzogen werden dürfen und daß erst spätere Fürsten der bulgarischen Kirche angehören müssen, daß die Zahl der Deputirten auf die Hälfte herabgesetzt wird, der Fürst Orden verleihen und unter Umständen gegen nachträgliche Genehmigung Anlehen bis zur Höhe von drei Millionen Francs aufnehmen darf.

Wochen-Chronik.

Beim Expediteur Gottlieb Kantor in Wien wurde ein Cassendiebstahl in der Weise ausgeführt, daß der eiserne Geldschrank angebohrt wurde.

Der Notar Ulrich verließ auf der Station Widdon den Eisenbahnzug, in welchem er sich mit seiner Frau befand, und wurde später vom Zuge überfahren aufgefunden. Es läßt sich nicht feststellen, ob der 58 Jahre alte Herr, der vor einem Jahre Tüßler nach Marburg übersiedelt und dort glücklich war, einen Selbstmord ausgeführt oder Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden ist. Mehrere Herren haben sich zu einem Wettgehen von Berlin nach Wien auf den Weg gemacht. Der Wiener Jobst mußte 161 Kilometer von Berlin wegen verletzter Fußsehnen seinen Marsch einstellen, und in Bittau mußten die beiden Vegetarianer, welche Jobst überholt hatten, ebenfalls wegen zerschundener Füße zurückbleiben. Der Erste ist der Wiener Ingenieur; in großen Zwischenräumen folgen dann der Naturmensch, Georg Drütschel aus Lichtenfels, und der Buchbruder aus Flöha in Sachsen. Alle machen einen sehr heruntergelassenen Eindruck. Die Kabfahrer, welche die Wettgeber begleiten, leisten ihnen die besten Dienste.

Zur Warnung möge bei der herannahenden Badezeit der Jugend folgende Geschichte dienen: In Szababla badeten drei Gymnasiasten gemeinsam in dem großen Bassin des städtischen Bades. Unter ihnen war der 17jährige Sohn des Advocaten Rehal, Schüler der VII. Classe. Die drei jungen Leute gingen nun eine Wette ein, wer es am leichtesten unter dem Wasser, ohne Luft zu schöpfen, unterhalten könne. Der bedauernswerthe Rehal zahlte die Wette mit seinem jungen Leben, denn er wurde als Reiche aus dem Wasser gezogen.

Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird in Ostar ein Obergymnasium errichtet werden. Zur Regelung des Volksschulwesens wurde bei den Kreisbehörden des Occupationsgebietes das Institut der Schulinspectoren eingeführt.

Die berühmte Tragödin vom Berliner Hoftheater, Frau Niemann-Seebach, deren einziger Sohn unlängst gestorben ist, verwendet ihr ganzes

Vermögen zur Gründung eines Heimes für alte, invalide Schauspieler, welches in einem Orte unweit von Berlin bereits im Herbst dieses Jahres eröffnet werden soll.

Die bacteriologische Untersuchung an einem unter verdächtigen Symptomen in Hamburg Verstorbener hat als Todesursache Cholera ergeben. — Auch aus Cetta in Spanien trifft die Nachricht von fünf choleraähnlichen Erkrankungen ein.

In Moskau fand im Kreml die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für Kaiser Alexander II. in Gegenwart des Kaiserpaars, der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, zahlreicher Würdenträger und eines großen Publikums statt.

In Burszyn hat sich die aus sieben Personen bestehende Familie eines Krämers mittelst Brotes, in welchem sich Rattengift befand, ums Leben gebracht, und in Monte Carlo hat sich der Sohn eines reichen Mailänder Kaufmannes namens Masini erschossen, nachdem er 80.000 Lire, die er zum Ankauf eines Hauses verwenden sollte, an der Spielbank verloren hatte.

Local- und Provinz-Nachrichten.

Die Ärztekammerwahlen.

Durch das Gesetz vom 22. December 1891 wurden nach dem Vorbilde anderer Staaten auch in Oesterreich Ärztekammern errichtet, wie ähnliche Institutionen bei uns für die Advocaten und Notare schon seit langem bestehen. Es sollte dadurch den Ärzten ein Organ geschaffen werden zum Schutze der gemeinsamen Standesinteressen und der ärztlichen Standesehre, ein Organ zugleich für die Entwicklung der Gesundheitspflege und sanitärer Einrichtungen. Es schien also natürlich, daß sich die Ärzte unseres Landes über ihre Candidaten dahin verständigen werden: in erster Linie auf solche Fachgenossen als Vertreter in der Kammer zu reflectiren, welchen sie die Wahrung ihrer Standesinteressen mit Beruhigung anvertrauen können. Doch kam es anders. Wie eben bei allem und jedem in Krain, wurde auch in diese rein ärztliche Standesfrage von slovenischer Seite die leidige Politik mit Gewalt hineingezerzt, indem schon vor Monaten ein von mehreren zur slovenischen Partei zählenden Laibacher Ärzten, unter denen sich wunderbarerweise auch Landesbeamte befanden, gefertigtes Schreiben an die Ärzte am Lande geleitet wurde, in welchem es hieß, daß es sich weniger um ärztliche Interessen, als darum handle, daß der „Slave jutage trete“, daß die Ärztekammer slovenisch werden müsse, und eine slovenische Kammer der Ärzte so nothwendig sei, wie dem Fische das Wasser. In diesem Sinne wurde bis zum Wahltage weiter agitirt und insbesondere auf die Ärzte am Lande durch alle Mittel einzuwirken gesucht, und fast schien es, daß bei den Wahlen das Princip der Nationalität über jenes der Sachlichkeit den Sieg davontragen werde. Desto überraschender wirkte es auf die slovenischen ärztlichen Agitatoren, als bei den Wahlen am 15. Mai von den fünf Wahlgruppen am Lande, deren jede einen Vertreter und einen Stellvertreter in die Kammer entsendet, vier Candidaten der deutschen Ärzte und nur einer der slovenischen die Majorität erlangten und die sechste Wahlgruppe der Landeshauptstadt Laibach, welche vier Kammermitglieder und ebenso viele Stellvertreter zu wählen hat, die Stimmengleichheit zwölf gegen zwölf herbeiführte, so daß also das Los zu entscheiden hatte, welches zu Gunsten der deutschen Candidaten ausfiel, indem drei Deutsche und ein Slovene als Kammermitglieder und je zwei deutsche und zwei slovenische Ärzte als Stellvertreter aus der Urne hervorgingen.

Der Erfolg der Wahlen hat also dargethan,

daß der Versuch, die Ärztekammer zu einer politischen und nationalen Körperschaft zu stempeln, an dem gesunden Sinne der Ärzte gescheitert ist, welche offenbar der Anschauung sind, daß es sich in der Ärztekammer nur um ärztliche Interessen und nicht um Politik und Nationalität handle. Das thatsächliche Wahlergebnis war begreiflicherweise nicht nach dem Geschmade der Laibacher slovenischen ärztlichen Agitatoren, und in ihrem Aerger und nationalen Fanatismus unternahmen sie den Versuch, die Wahl in der Stadt Laibach anzufechten. Es wählten nämlich außer neun deutschen Laibacher Ärzten, die sich mit der Ausübung der Praxis thatsächlich und stetig befassen, auch drei solche, welche zur Praxis zwar berechtigt sind, dieselbe jedoch für gewöhnlich nicht ausüben sollen. Von slovenischer Seite wird nun die Behauptung aufgestellt, daß nur die Praxis dauernd ausübender Ärzte wahlberechtigt seien, und außerdem werden den erwähnten drei Ärzten alle möglichen geistigen und körperlichen Gebrechen, sogar Blindheit und Geistesstörung angebichtet; überdies wird gesagt, daß zur Ausübung der Praxis beziehungsweise zur Wahlberechtigung eine Anmeldung beim Stadtmagistrate nothwendig sei.

An und für sich wären diesen mehr als gewagten slovenischen Versuchen, das Wahlergebnis anzufechten, gar keine weitere Bedeutung beizumessen, zumal sie doch nichts Anderes sind, als ein Manöver, wie es ähnlich von den Unterlegenen unbecuemen Wahlen gegenüber schon häufig in Scene gesetzt wurde. Nachdem aber die slovenische Presse der Sache schon eine Anzahl Leitartikel widmete und sie, wie es scheint, zu einer wichtigen Parteianglegenheit aufkaufen möchte, ließen wir uns doch die Mühe nicht verdrießen, der ganzen, für die Allgemeinheit eigentlich nicht gar so wichtigen Frage auf den Grund zu sehen.

Entscheidend können selbstverständlich die Bestimmungen des Gesetzes sein. Dasselbe erklärt nun jeden zur Ausübung der Praxis berechtigten Arzt (mit Ausnahme der activen Militärärzte und der bei den landesfürstlichen politischen Behörden angestellten Ärzte), insofern er nicht ausdrücklich auf die Ausübung der Praxis verzichtet, als wahlberechtigt. Zur Praxis berechtigt ist aber in Oesterreich jeder Arzt, der auf einer inländischen Universität ein Diplom erworben hat. Die drei Ärzte, deren Wahlrecht bestritten wird, besitzen vollgiltige inländische Diplome, keiner derselben hat ausdrücklich auf die Ausübung der Praxis verzichtet, folglich sind sie zweifellos für die Kammer wahlberechtigt. Ob sie die Praxis thatsächlich ausüben — bei dem Einen soll dieß wegen vorgeschrittenen Alters, bei dem Anderen wegen Kränklichkeit nicht der Fall sein — ist ganz irrelevant. Eine Berufsstörung, eine auch noch so lange Unterbrechung in der Ausübung der Praxis hebt die Praxisberechtigung nicht auf. Ueberhaupt muß erwogen werden, daß Praxisbefähigung und Praxisberechtigung zwei verschiedene Begriffe sind, die sich keineswegs decken; denn sonst müßte am Ende ein Arzt, der durch längere Zeit an der Ausübung der Praxis, sei er selbst durch Krankheit verhindert, seine Praxisberechtigung verlieren, und viele diese Verhinderung in die Zeit der Wahlen für die Ärztekammer, so müßte er gar um seine Wahlberechtigung kommen.

Was weiter die Behauptung anbelangt, daß das Diplom nur akademisch praxisberechtigt mache, daß aber zur wirklichen Erlangung der Berechtigung die vorherige Anmeldung bei der Obrigkeit unter Vorzeigung des Diploms nothwendig sei, hätte dieß in Laibach, falls in der That Anmeldung und Diplomvorzeigung eine unerläßliche Bedingung der Praxisberechtigung, beziehungsweise der Wahlberechtigung wäre — abgesehen davon, daß die Anmeldung die Praxisberechtigung ja schon voraussetzt — gar schlimme Consequen-

zen für die Durchführung der Kammerwahlen gehabt. Wie man uns nämlich aus ärztlichen Kreisen versichert, würden sich in Laibach unter den practicirenden Ärzten nur sehr wenige, vielleicht kein Arzt finden, der, ausgenommen die Fälle von Competenzgesuchen um städtische ärztliche Stellen, bis zum 15. Mai 1893 dem Stadtmagistrate sein Diplom bei Antritt seiner Praxis vorgelegt hätte,

Bezüglich der zwei perhorrescirten ärztlichen Wähler, die als praxisberechtigt und daher wahlberechtigt eingestellt werden, constatiren wir nebenbei noch, daß die denselben angebichteten Gebrechen in das Reich der Erfindung gehören, indem der sogenannte Blinde täglich die Zeitung liest und der angeblich Geistesranke sich im Vollbesitze seiner geistigen Fähigkeiten befindet. Uebrigens sind alle drei fraglichen Ärzte in Laibach geboren, zwei derselben in die Gemeindegewählterliste aufgenommen, und daß dieß beim Dritten nicht der Fall ist, beruht nur auf einem Versehen bei Verfassung dieser Liste, und hätte derselbe über Reclamation aufgenommen werden können. Es kann uns also nach dem Wortlaute des angeführten Gesetzesparagraphen und in Berücksichtigung der eben auseinandergesetzten Verhältnisse keinen Augenblick zweifelhaft erscheinen, daß den genannten drei Herren das Wahlrecht in die Ärztekammer zuerkannt werden muß und alle in den Emanationen der slovenischen Blätter aufgestellten gegentheiligen Behauptungen resultiren aus dem Umstande, daß hiebei — absichtlich oder unabsichtlich — der einfache und klare Begriff der Praxisberechtigung verdunkelt und praxisberechtigt und praxisbefähigt in ganz unzulässiger Weise verwechselt wird.

Zudem erscheint es uns gerade im Interesse des ärztlichen Standes gelegen, daß auch jene Ärzte, die durch Alter oder Krankheit oder durch eine andere Ursache dauernd oder vorübergehend verhindert sind, von ihrer Praxisberechtigung Gebrauch zu machen, unter den Schutz der Kammer, und falls sie, was ja immerhin vorkommen könnte, ihren Namen und Titel in nicht correcter Weise ausnützen wollten, auch unter die Disciplinargewalt der Ärztekammer gestellt werden.

Der Wortlaut des Gesetzes spricht also ganz entschieden für unsere Auffassung, mag sie auch den bei der Wahl Unterlegenen noch so unbequem sein. Alle Ärzte, jene ausgenommen, die sich ihrer ärztlichen Stellung ausdrücklich entledigt haben — das Gesetz spricht von einem ausdrücklichen und nicht etwa thatsächlichen Verzicht auf die Praxis — sind daher wahlberechtigt, und alle anderen Schlüsse entsprechen den Anordnungen des Gesetzes nicht.

Die Aufgaben der Ärztekammer sind wahrlich zahlreich und groß genug; die Verbesserung der ärztlichen Stellung, die Regelung der gerichtsarztlichen Gebühren, und der Honorarfrage überhaupt, die Bekämpfung ungesetzlicher Concurrenz, die Herabdrückung der Curpfuscherei, die Stellung der Ärzte zu den Krankencassen, zu den Versicherungsgesellschaften, die Einführung von Schulärzten, und noch so Vieles andere, bilden Aufgaben einer Ärztekammer, an deren Lösung alle Ärzte, ob Slovenen oder Deutsche, das gleiche Interesse haben. Es kann daher nichts Bedauerlicheres und Verlehteres geben, als in diese eminente Standesangelegenheit, wie es von slovenischer Seite leider von allem Anfange an geschehen ist, nationale und politische Fragen hineinzuziehen. Die Ärzte sollen zunächst um ihre sociale Stellung und um ihre Wohlfahrt kämpfen, und zwar vereinigt und in geschlossenen Reihen, und damit sie dieß mit Aussicht auf Erfolg thun können, soll der Arzt in ärztlichen Dingen vor allem Arzt und nicht Politiker sein, oder um einen Passus aus dem bekannten Aufzuge der slovenischen Ärzte zu variiren: es soll in der Ärztekammer nicht der Slave, sondern der Arzt zutage treten.

— (Hofnachrichten.) Erzherzog Josef Augustin ist nach München abgereist, um seine Braut, die Prinzessin Augusta von Baiern, zu begrüßen.

— (Personalnachrichten.) Der Leiter der hiesigen Landesregierung, Freiherr von Hein, und Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Albori wurden vom Kaiser in Audienz empfangen. — Fürst Hugo Windisch-Grätz, Besitzer der Herrschaft Haasberg, feierte am 26. d. M. seinen siebenzigsten Geburtstag.

— (Wahl für die krainische Ärztekammer.) Ueber den von slovenischer Seite unternommenen Versuch, die gegen die Erwartung der slovenischen Agitatoren ausgefallenen Ärztevereinswahlen anzufechten und die völlige Grundlosigkeit der erhobenen Einwände sprechen wir ausführlicher an anderer Stelle. Ganz merkwürdig ist dabei auch der slovenischerseits gegen die Deutschen erhobene Vorwurf: die drei von ihnen ohne Grund bezüglich ihrer Wahlberechtigung beanstandeten Ärzte seien nur aus politischen Gründen zur Wahl zugelassen worden, um eine Ärztekammer von deutschliberaler Färbung zu bekommen. Gegenüber einer so kühnen Verdrehung der Thatsache kann nicht zeitlich und nachdrücklich genug constatirt werden, daß von deutscher Seite von allem Anfang und bis heute diese Wahlen nur als eine jedes politischen Beigeschmacks entbehrende Standesfrage behandelt werden, daß aber die slovenischen Ärzte schon vor Monaten jenen famosen, die deutschen Kollegen verletzenden Aufruf erließen, worin die Wahl in die Ärztekammer zu einer nationalen und politischen Action gestempelt wurde. Daß man gerade auf slovenischer Seite die ganze Angelegenheit nur vom engherzigsten nationalen Gesichtspunkte behandelt, zeigt sich am sichersten auch darin, daß angesichts des den slovenischen Ärzten nicht genehmen Wahlergebnisses die gewählten Parteigenossen Dr. Bleiweiß und Dr. Dereani in die Ärztekammer nicht eintreten wollen, daß Dr. Schleimer und Dr. Kopriva aus dem Vorstande des ärztlichen Vereines austraten und daß nach alter trauriger Uebung bereits mit den widerlichsten Denuncationen und Verunglimpfungen wider jene Ärzte vorgegangen wird, die sich dem nationalen Terrorismus nicht fügten. Angesichts aller dieser Vorgänge ist wohl jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, welche Partei nichts unversucht gelassen hat und läßt, um die in Rede stehende streng sachliche und berufsmäßige Angelegenheit ohne jeden Grund und gegen ihre innerste Natur zu einer nationalen und politischen zu machen.

— (Panflavistisches.) Herr Jakitsch aus Pola hielt bei der 25jährigen Jubiläumsfeier des slavischen Wohlthätigkeitsvereines in Petersburg eine Rede, in welcher er bedauerte, daß die Slaven der Unterschied der Religion trennen. Die Croaten und Slovenen seien, sagt er, im Laufe der Zeit unter die Herrschaft der westlichen Kirche gerathen. „Dennoch gibt sich die Anhänglichkeit an die alt-slavischen Traditionen kund. Erst dann aber, wenn in allen Kirchen der Westslaven der Gottesdienst in der Sprache der Vorfäter stattfinden wird, werden wir dem geheiligten Ideal näherstehen: ein Hirt und eine Herde! Die russische Sprache müsse als die verbreitetste und ausgebildetste die Waffe der Süd- und Westslaven in Verfolgung der religiösen und culturellen Aufgaben sein. Das ist unser Programm. Es muß die religiöse und literarische Einigung der Slaven hergestellt werden, es koste, was es wolle. Das ist unser natürliches, unanfechtbares Recht.“

— (Verbotener Ausflug.) Der Laibacher „Sokol“ wollte am 4. d. M. einen Ausflug nach Kärnten, und zwar an den Faakersee machen und waren hiefür bereits große, demonstrative Vorbereitungen getroffen worden. Nunmehr aber hat die Be-

zirkshauptmannschaft Villach den Ausflug untersagt mit der Begründung, daß der „Sokol“ zu corporativem Auftreten außerhalb der Landesgrenze nicht berechtigt sei und auch seine Reiseroute nicht genau angegeben habe. Die Behörde sei daher außerstande, gehörig für Ruhe und Ordnung zu sorgen, was umso nothwendiger erscheint, als für den gleichen Tag auch ein Besuch deutscher Turner in der gleichen Gegend angesetzt sei. Wie slovenische Blätter melden, wurde gegen das Verbot an die Landesregierung in Klagenfurt und ans Ministerium recurrt. Ob und welchem Erfolg dieser Schritt hatte, war uns bei Schluß des Blattes noch nicht bekannt.

— (Erhöhung der Staatsbeamtengehälter.) In seinem letzten Rechenschaftsbericht kündigte der Abgeordnete Dr. Steinwender an, daß die Regierung umfassende Vorbereitungen für eine Erhöhung der Staatsbeamtengehälter treffend. Thatsächlich sind nun an die Landesbehörden neuestens Weisungen ergangen, denen zufolge an maßgebender Stelle beabsichtigt wird, Triennien statt der Quinquennien einzuführen; mehr Gehaltsstufen in den einzelnen Rangclassen bis inclusive der V. Rangclassen zu systemisiren; insolge dessen neue höhere Stammgehälter in den vier untersten Classen zu schaffen und die Activitätszulagen zu erhöhen. Die Erhöhung würde bei den vier untersten Classen durchschnittlich 100 bis 200 fl., bei den nächsthöheren 300 bis 400 fl. ausmachen. Demnach dürften sich die Stammbezüge stellen, wie folgt: 600, 700, 800, 900 fl. für die XI., 1000, 1100, 1200 fl., für die X., 1300, 1400, 1500 fl., für die IX., 1600, 1800 und 2000 fl. für die VIII. Rangclassen. Hierzu kämen noch die entsprechenden Activitätszulagen.

— (Vom alten Laibacher Theater.) Ein Freund unseres Blattes sendet uns ein Exemplar der „Theater-Regeln, nach welchen sich die Mitglieder des Theaters hier genau zu richten haben“. Dasselbe ist vom 16. September 1819 datirt und namens der damals bestandenen „Theater-Oberdirection“ von Leopold Grafen von Stubenberg, k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Theateroberdirector und Johann Georg Pommer, Mitglied des Theaterausschusses, unterfertigt. Dieses alte Regulativ des Laibacher Theaters enthält sehr eingehende und größtentheils auch heute noch sehr praktische Vorschriften und Verhaltensmaßregeln für die Theaterdirection, die Schauspieler, das Orchester, das technische Personal u. s. w.; es würde uns natürlich zu weit führen, des näheren darauf einzugehen, wohl aber mögen aus der Einleitung zu den Regeln folgende Ausführungen hier Platz finden: „Wenn die Künste sich nur bestreben zu gefallen und deren wandelbarem Geschmace zu fröhnen, so erniedrigen sie sich selbst und verfehlen ihre hohe Bestimmung, den inneren Menschen zu bilden. Soll also eine wohlgeordnete Schaubühne dem eigentlichen Zweck entsprechen und nicht zum bloßen Amusement dienen, so muß sie, die als eine Schule des Lebens, der Sitten und Zeiten zur Bildung und Veredlung des Volkes so mächtig einwirkt, mit Liebe gepflegt und Alles entfernt werden, was die Kunst und den Künstler unwürdigen könnte. Um diesen Zweck zu erreichen, ist vor allem erforderlich, daß Jene, die sich der Kunst Thaliens und Melpomenes weihen, auch Kunstsinne mit Bildung paaren und durch eine solide Aufzucht des Publikums zu gewinnen suchen, damit sie dem Verufe, dem sie sich weihen, entsprechen und ihrem Stande Ehre und guten Ruf erwerben.“ Man muß zugeben, daß diese Bemerkungen von einer echt künstlerischen und hochsinnigen Auffassung des Theaters und seiner Aufgaben Zeugniß geben und der damaligen Oberleitung unserer Laibacher Bühne zur Ehre gereichen. Auch heute kann man nur wünschen, daß die gleichen Anschauungen bei unseren Bühnenleitern

und Directoren maßgebend sein möchten, die sich in der Gegenwart — freilich leider durch den häufig wenig erlesenen Geschmack des Publikums und die unvermeidliche Rücksicht auf die Casse dazu gezwungen — nicht ganz selten mit ihren Unternehmungen von einer so idealen Auffassung des Berufes des Theaters ziemlich weit entfernen.

— (Herr Franz Doberlett), Obmann des krainischen Landes-Feuerwehrverbandes und Hauptmann der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, wurde in Anerkennung der großen Verdienste, die derselbe sich um das Feuer-Löschwesen in Krain erworben, zum Ehrenmitgliede der Krainburger freiwilligen Feuerwehr ernannt.

— (Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.) Wie wir unlängst bereits in unserem Blatte über die diesjährige Hauptversammlung der Frauenortsgruppe erwähnten, lehnte die bisherige langjährige und überaus verdienstvolle Vorsteherin Frau Sylvine Baronin Apfaltrern eine Wiederwahl ab und wurde ihr aus diesem Anlasse von der Versammlung einhellig und unter allgemeiner Zustimmung der Dank votirt. Außerdem beschloß aber der Ausschuß, die vielfachen Verdienste der scheidenden Vorsteherin um die Gründung und Entwicklung der Frauenortsgruppe Laibachs auch noch in anderer Weise zu ehren. Es wurde nämlich von sämtlichen Damen des Ausschusses eine Dankadresse an Baronin Apfaltrern unterfertigt und derselben dieser Tage von einer Abordnung des Ausschusses überreicht. Die Adresse ruht in einer aus dem bekannten Atelier August Klein in Wien hervorgegangenen Enveloppe, die sich, aus lichtbraunem Leder mit Goldbronze und dem Wappen des Deutschen Schulvereines stylvoll verziert, inwendig mit schwerer Seide ausgeschlagen, ebenso reich, wie geschmackvoll präsentierte. Die Adresse hat folgenden Wortlaut: „Durch acht Jahre habes Euer Hochgeboren die Frauen-Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines in würdiger Weise vertreten, Vereinszwecke hervorragend gefördert, mit Lebenswürdigstem Entgegenkommen das erspriessliche Zusammenwirken des Vorstandes unterstützt. Nur diesem Bedauern sieht der Vorstand Euer Hochgeboren aus seiner Mitte scheiden und fühlt sich auf angenehmste verpflichtet, für Ihre hochgeschätzte Thätigkeit und vielfachen Verdienste, welche dem Vorstande stets unvergesslich bleiben werden, seinen herzlichsten tiefgefühlten Dank hiemit auszusprechen. Wir hoffen, daß Euer Hochgeboren dem Vorstande ein freundliches Andenken bewahren und dem Deutschen Schulvereine auch ferner die bewährte Gönnerin und Freundin bleiben werden.“ Diese vom Ausschusse der bisherigen Vorsteherin Frau Baronin Apfaltrern erwiesene Ehrung war in der That eine wohl verdiente und wir sind sicher, daß dieselbe allen Mitgliedern der Frauenortsgruppe freudige und rückhaltlose Zustimmung finden wird.

— (Das Schulwesen in Untersteier.) Die untersteirischen liberalen Blätter bringen bemerkenswerthe Aufsätze über die untersteirischen Schulzustände. Aus denselben wird die große Verunsicherung, welche der Slovenismus bei der Verlegung der Lehrstellen erfährt, klar ersichtlich, eine Ungünstigung, welche theils in dem Wohlwollen der Behörden, theils darin ihre Erklärung findet, daß die Deutschen selbst in jenen Orten und Bezirken, in denen ihre Machtstellung zur Stütze des Deutschtums auszuweisen würde, sich häufig eine unverantwortliche Unwissenheit zuschulden kommen lassen. Diese Gleichgültigkeit ist umso bedauerlicher, als es sich nicht bloß um das Interesse einzelner deutschen Schüler handelt, welche bei dem Wettbewerb mit ihren slovenischen Fachgenossen sich vor unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt sehen. — Die Slovenisierung der Schule ist nicht selten der Anfang der Slovenisierung der ganzen Ortschaft. Diese Aufsätze enthalten

eine Reihe von beherzigenswerthen Einzelheiten; man kann aus denselben ersehen, wie ungünstig die Lage des deutschen und wie günstig jene des slovenischen Lehrers ist, bei welcher letzterem es häufig nur notwendig ist, daß er ein starrer Parteimann sei, um ihm ein gutes Fortkommen zu sichern. Dem deutschen Lehrer aber ist die treue Anhänglichkeit an sein Volk und das offene Bekennen derselben meist eher schädlich als nützlich.

— (Volksschule.) Die Generalversammlung des Laibacher Studenten- und Volksschülervereines fand Freitag, den 26. v. M., in den Vereinslocalitäten statt. Die Frequenz dieses humanen Institutes ist, wie der Rechenschaftsbericht erweist, in stetem Steigen begriffen; denn es wurden in diesem Jahre 10.962 Kost- und 16.376 Brotportionen mehr als im Vorjahre verabreicht. Dankend wurde der Spenden erwähnt, welche dem Vereine jährlich von der krainischen Sparcasse, dem Landes-Ausschusse, der Gemeinde Laibach und von der obersten Schutzfrau des Vereines, Frau Jeannette Necher, zufließen. In den Ausschuß wurden durch Zuzug wiedergewählt die Herren: Vincenz Hübschmann, I. und I. Hauptmann i. R., zum Obmann; August Dreise, Fabrikant und Hausbesitzer, zum Obmann-Stellvertreter; Dr. Josef Starč, zum Cassier; Eugen Lah, zum Schriftführer; Georg Dolenc, zum Deconom; Jakob Kaučič, Alfons Mayer, Johann Vellovoh, Mathias Zitterer, Ritter di Casa Cavallina, zu Ausschußmitgliedern; ferner die Damen: Frau Therese Hübschmann, zur Küchenvorsteherin; Frau Karoline Ahn, zur Küchenvorsteherin-Stellvertreterin, und zu Ausschußmitgliedern die Damen: Irma Mayer, Marie Murnit, Hedwig v. Radics, Jenny Necher. Zu Rechnungsrevisoren die Herren: Ferdinand Bradaska, Franz Schitnik und Johann Subic.

— (Superintendential-Versammlung.) Morgen findet in der hiesigen evangelischen Kirche die zehnte Superintendentialversammlung der Wiener evangelischen Superintendentanz helvetischer Confession unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten D. Schack statt. Die Festpredigt wird Herr Pfarrer Witz aus Wien halten. An der Versammlung nehmen die geistlichen und weltlichen Vertreter der Gemeinden Wien, Bregenz, Triest und Laibach-Gilli, sowie ein Vertreter der Wiener theologischen Facultät theil. Abends 8 Uhr findet im Balconsaale des Gasthauses „zur Stadt Wien“ eine gemeinsame Zusammenkunft der Vertreter und der Laibacher Gemeindeglieder statt.

— (Maturitätsprüfungen.) Die schriftlichen Maturitätsprüfungen am Obergymnasium, an der Oberrealschule und an der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt beginnen am 5. Juni. Der Beginn der mündlichen Reiseprüfung ist für die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen auf den 3. Juli, und zwar unter dem Vorsitze des Mitgliedes des Landes Schulrathes, Herrn Director Dr. Janowicz, angesetzt. Die Maturitätsprüfungen am Obergymnasium werden am 8. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Landes Schulinspectors Suman ihren Anfang nehmen.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) In der am 5. Juni beginnenden zweiten Schwurgerichtssession kommen beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte folgende Fälle zur Schlussverhandlung, und zwar am 5. Juni: Johann Radics, Verbrechen der Veruntreuung und Johann Fajdiga, Verbrechen des Diebstahls; am 6. Juni: Johann Lap, Verbrechen des Raubes, und Johann Feriho, Verbrechen der Nothzucht; am 7. Juni: Franz Azman und Jakob Petkovšek, Verbrechen des Todtschlages; am 8. Juni: Anton Klemenčič, Franz Lavtar und Franz Dimnit, Verbrechen des Todtschlages; am 9. Juni: Maria Wohlmut, Verbrechen des Betruges; am 10. Juni: Johann Zupančič, Josef Gosar und Friedrich Stergar, Verbrechen der Münzverfälschung.

— (Argo.) Die Nr. 5 dieser Zeitschrift für krainische Landeskunde enthält die Fortsetzung des Aufsatzes „Reisekizzen aus Italien“ vom Herausgeber derselben. Unter dem Titel: „Krain im Leipziger mercantilen Adressbuche vom Jahre 1804“ veröffentlicht P. v. Radics eine Reihe von Mittheilungen über den damaligen Stand der Industrie und des Handels in Krain. Ein weiterer Aufsatz desselben Verfassers bringt Mittheilungen über „Primus Trubers Haus in Laibach“ — Haus Nr. 9 des Herrn Josef Bahovec auf dem St. Jacobsplatze. — Wir erfahren daraus, daß das Wohnhaus des krainischen Reformators auch zeitweilig, bis zur Herstellung ihres eigenen Heims, des heutigen Redoutengebäudes, von den Jesuiten als „Nothquartier“ benutzt wurde. Außerdem enthält die „Argo“ noch folgende Aufsätze: Zur Technik der Bronze-Fibeln. — Eisenaxe vom Nanos. — Ueber Rhannus Hydriensis, Hacquet, vom Prof. Voh. — Funde bei Krainburg, welche vorrömische Sachen betreffen. — Erwerbungen des krainischen Landesmuseums.

— (Loiblbahn.) Im Klagenfurter Communal-Vereine theilte der Abgeordnete von Rainer mit, daß die Loibl-Bahnfrage sich derzeit in einem sehr günstigen Stadium befinde, indem die Regierung die feste Absicht habe, nach dem Ausbaue der beiden Localbahnen Klagenfurt-Rosenthal und Krainburg-Neumarkt die Durchzugslinie über den Loibl zu bauen, wenn die finanziellen Verhältnisse es irgendwie gestatten. Diese bestimmte Erklärung wurde von den zahlreichen Wählern mit großem Beifalle aufgenommen. Im Staatsbahnrathe ist ebenfalls der Bericht über diese Bahnfrage zur Vorlage gekommen. Nach demselben Berichte soll die Karawankenbahn als eingleisige Hauptbahn zweiten Ranges angelegt und für gemischten Betrieb eingerichtet werden. Im Laufe des Jahres werden weitere Detailstudien zu diesem Zwecke vorgenommen und die Vorprojecte der als Localbahnen durchzuführenden Zufahrtsstrecken Klagenfurt-Kirchenthauer und Krainburg-Neumarkt voraussichtlich noch in diesem Jahre der Tragenrevision unterzogen werden.

— (Die Eröffnung der Stou-Hütte im Bärenthal) wurde, wie die „Fr. St.“ melden, am 28. Mai durch die Klagenfurter Alpenvereins-Section vorgenommen. Die Hütte hat den Winter gut überstanden und befindet sich in bester Ordnung, den Schlüssel zu derselben verwahrt der gleich nebenan wohnende Jäger Michael Baumgartner. Einem mehrfach geäußerten Wunsche Folge leistend wurden die Schlafgebühr und der Eintrittspreis bedeutend ermäßigt, und zwar beträgt ersterer einen Gulden, letzterer dreißig Kreuzer, Mitglieder des Alpenvereines zahlen die Hälfte. Bei der Hütte wird in nächster Zeit auch Flaschenbier zu haben sein und sollen auch ferner versuchsweise Conserven nach dem Pottischen System daselbst hinterlegt werden, worüber wir später noch berichten wollen. Infolge dieser Neuerungen dürfte die reizend gelegene und schön eingerichtete Hütte sich von nun an hoffentlich eines regeren Besuches erfreuen, als in früheren Jahren.

— (In Sulzbach) fanden commissionelle Erhebungen betreffs Erbauung einer Landesstraße durch das obere Sannthal statt. Die Anträge an den Landtag werden dahin gehen, das aus Landesmitteln die ersten vier Kilometer hinter Leutsch, die fast durchgehends in Felsen laufen, auf der rechten Seite der Sann, so daß die Nabel und die periodische Quelle unberührt bleiben, vom Lande gebaut werden. Die Gesamtkosten betragen 26.000 fl., wovon 6000 fl. in zehn gleichen Jahresraten der Bezirk Oberburg trägt.

— (Aus Curorten.) In Krapina-Töplitz sind 295 Personen, darunter Egon Freiherr von Zvis, in Gleichenberg 556 Personen und etwa 30 in Velde zum Curgebrauch eingetroffen. In Gleichenberg ist am 2. Juni das dortige unter der Direction

des Herrn Rudolf Finkle stehende Theater mit „Im Civil“ und „Husarenliebe“ eröffnet worden. Belbes hat eine Neuerung eingeführt und gibt nach dem Vorgange anderer Curorte einen „Cur-Anzeiger“ heraus, von welchem Nr. 1 der Saison 1893 am 28. Mai erschienen ist. Der Abonnementspreis für die Curfsaison beträgt 50 Kr., einzelne Nummern zu 5 Kr. Die vorliegende Nummer enthält einen kurzen Bericht über Belbes als Curort, die Fremdenliste, den Fahrtarif und Anzeigen.

— (Aus Luffin piccolo) wird gemeldet daß das Seebad nicht, wie früher, an der Riva, wo über das unreine Wasser geklagt wurde, sondern in der Nähe der Landenge von Privoloka, wo das klare, helle Wasser zum Baden verlockt, steht. Die Pension der Frau Dr. Pundschu bleibt den ganzen Juni für die Fremden offen. Die Preise sind für diese Zeit auf 2 fl. 60 Kr. bis 2 fl. 80 Kr. für Wohnung und Verpflegung herabgesetzt.

— (Südbahn.) Die Generalversammlung der Südbahn genehmigte die Anträge des Verwaltungsrathes, betreffend die Vertheilung des Reingewinnes, erteilte demselben das Absolutorium, votirte dem früheren Präsidenten Hopfen und dem Generaldirector Schüler das Vertrauen, wählte Ladislaus Tisza, Maximilian Trauttmansdorff in den Wiener Verwaltungsrath und Charles Haas und Gustav Rothschild in das Pariser Comité wieder. Der Antrag zweier Actionäre, von der vorgetragene Summe 10.000 fl. zur Erhöhung der Dividende zu verwenden, wurde abgelehnt. Gegenüber dem Antrage auf ehebaldigste Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Erstattung von Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Verstaatlichungspläne der Regierung, erklärte Präsident Hohenlohe, der Antrag bezeuge dem Wunsche der Verwaltung. Der Präsident theilte weiter über eine Anfrage mit, die Tarifreform sei noch zu kurz in Kraft, als daß ein Erfolg wahrgenommen werden könnte.

— (Verein Südmärk.) Der deutsche Verein „Südmärk“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Einem Grundbesitzer im Marburger Bezirke wurde ein Darlehen von 700 fl., einem anderen im Bettauer Bezirke ein solches von 40 fl. gegeben. Einwandernden Arbeitern aus Mähren wurden Reisevorschüsse bewilligt. Eine Reihe von Spenden, darunter zahlreiche „erste Kronen“, sowie von Büchern für die Bücherei der Südmärk-Ortsgruppe zu St. Eggbi wurden in der letzten Sitzung des Ausschusses dankend zur Kenntniß genommen. Eine neue Ortsgruppe wurde in Kindsberg gegründet.

— (Der Allgemeine Deutsche Schulverein hielt am 26. Mai seine Hauptversammlung in Dresden ab. Dr. Boekb, Vorsitzender der Hauptleitung, erstattete den Geschäftsbericht. Die Einnahmen der Hauptleitung haben sich von 29.300 Mark auf 45.500 Mk., die der Landesverbände von 69.000 auf 91.000 Mk. erhöht; das Vermögen der Hauptleitung stieg von 18.300 auf 30.700 Mk., das der Landesverbände von 41.100 auf 50.800 Mk. Die gewährten Unterstüzungen vermehrten sich bei der Hauptleitung von 18.700 auf 19.800 Mk., bei den Landesverbänden von 50.000 auf 53.750 Mk. Dank der unermüdblichen Thätigkeit der Landesverbände Preußen und Braunschweig war eine wesentliche Zunahme von Ortsgruppen zu verzeichnen.

Original-Telegramme

des „Zalbacher Wochenblatt“. S. London, 2. Juni. Die Agrarverbrechen in Irland scheinen wieder zu beginnen. In der

Grasschaft Clare ist ein Gutsverwalter von Bege-lagerern durch Schüsse schwer verwundet worden. Der Thäter wurde nicht ermittelt.

Berlin, 2. Juni. Wie die Antisemiten den Wahlkampf betreiben, zeigt folgende Meldung: In Nordschleswig boten die Antisemiten den dänischen Protestlern nationale Heeres-Organisation, Förderung des Dänischen und Einschränkung des Deutschen in Nordschleswig an, wurden jedoch von den Dänen zurückgewiesen.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigte Stellen: Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Landstrab, Gehalt 500 fl., event. auch die vierte Lehrstelle, Gehalt 450 fl. Gesuche bis 15. Juni an den Bezirksschulrath in Gurksfeld. — Provisorische Bezirkscommissariatsstelle, event. eine provisorische Regierungs-Concipistenstelle in Laibach. Gesuche mit dem Nachweise der Kenntniß beider Landessprachen bis 20. Juni an das k. f. Landespräsidium für Krain. — Lehrerinnenstelle in Pölland bei Bischoflack, IV. Gehaltsstufe, nebst freier Wohnung. Gesuche bis 20. Juni an den Bezirksschulrath in Krainburg. — Lehrstellen an der vierclassigen Volksschule in Nödling, Gehalt 500 fl. Gesuche bis 8. Juni an den Bezirksschulrath in Eschornembl. — Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule zu St. Veit bei Sittich, Gehalt 450 fl. Gesuche bis 20. Juni an den Bezirksschulrath Littai. — Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule zu Prezganje, Gehalt 450 fl., 50 fl. Functionszulage und Wohnung. Gesuche bis 20. Juni an den Bezirksschulrath Littai. — Bezirkscommissariatsstelle, event. eine provisorische Regierungs-Concipistenstelle in Krain. Gesuche bis 20. Juni an das Landespräsidium.

Verstorbene in Laibach.

Am 24. Mai. Antonia Oskar, Eisenbahn-Conducteurs-Tochter, 5 J., Maria-Herzessenstraße 12, Scharlach. — Martha Seunitar, Hafnermeisters-Tochter, 8 W., Karisbaderstraße 24, Darmkatarth. — Johann Jenko, Glaserer, 25 J., Typhus. Am 25. Mai. Agnes Gerjup, Krämerin, 77 J., Elephantengasse 40, Altersschwäche. — Franz Lukaric, Einwohner, 26 J., Gehirnhautentzündung. Am 26. Mai. Antonia Bohinc, Stadtarne, 86 J., Karl-Ritterstraße 7, Lungenödem. Am 28. Mai. Josef Kadunc, Comptoirist, 32 J., Chronogasse 5, Lungentuberculose.

Eingesendet.

Henri Nestlé's Kindernährmehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zwecke nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat H. Nestlé's Kindermehl bereits eine 26jährige erfolgreiche Vergangenheit für sich. Nicht bloß gesunde Kinder können auf diese Weise vollkommen ernährt werden, auch mit acuter oder chronischer Dyspepsie und Darmkatarthen behaftete Säuglinge genesen, wenn man ihnen dieses Nährmehl in rationeller Weise verabreicht, in kurzer Zeit und gedeihen sodann auf das prächtigste. Aus edler Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker erzeugt, gibt dieses Kindernährmehl eine reine und gesunde Kost ab, die rasch bereitet werden kann und wegen ihres geringen Ersterkungspreises Jedermann leicht zugänglich ist, da eine Dose für 5 bis 8 Tage ausreicht. Erste Kinderärzte des In- und Auslandes empfehlen dieses Nährmittel als vollen Ersatz der Muttermilch und dessen Verbrauch ist darum auch ein außerordentlich großer. — Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn J. Berthal, Wien, I., Naglergasse 1. — Depots in allen Apotheken und Droguerien. (zu Nr. 3889)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XVI. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl. endlich Seriergewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 22. Juni 1893.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, März 1893.

(3871)

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Eingesendet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
fl. 1.50 Schutte nach Maß gratis. M. 2.50
Abonnements in der Buchhandlung Glontini
Laibach. (3882)

BAD Auenhof Kärnten
Am Wörthersee.

Herrliche Lage, gutes Klima, sorgf. zeitb. billige Preise.

Kneipp'sche Wassertur. — Sonnenbäder. Schür.
Ruhkur. Prospekte franco.

Tinct. capsici compos.

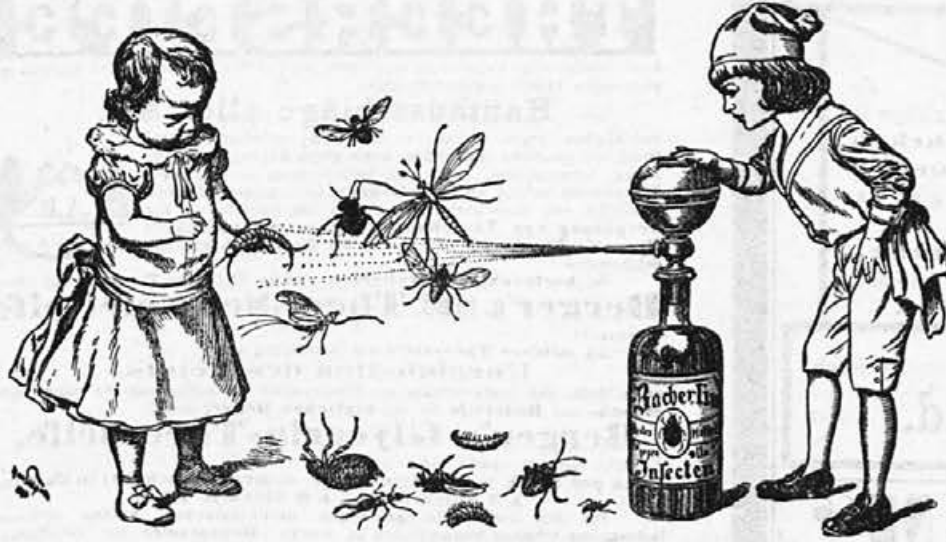
(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag.

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



„Zacherlin“ ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 15 Kr., 30 Kr., 50 Kr., 1 fl., der Zacherlin-Sparer 25 Kr.)

Verkaufsstellen in Laibach:

Bei den Herren:

Anton Kriaber,
Johann Ludmann,
S. Klauer,
Jralis & Leskovic,
Peter Lahnif,

Johann Verban,
S. L. Wenzel,
Franz Terdina,
Johann Babian,
Carl Karinger,

Michael Kofner,
Josef Kordin,
M. Lauris,
Alois Lendek,
Carl Maninzel,

Victor Schiffer,
M. G. Supan,
Schupnig & Weber,
Joan Sebacin.

Bei den Herren in

Welsberg
Krainburg
Littai

Anton Dittich,
G. Videl,
Franz Legaj,
Franz Dolenc,
G. Sannif,
Lebinger & Bergmann.

Oberlaibach
Rabmannsdorf
Stein
Kudolfswerth

M. Witej,
M. Budar,
M. Roblet,
G. Bangger,
Alois Paufer.

Gottschee
Gurkfeld

Franz Foj,
Franz Kren,
Peter Beschte,
Franz Gessar,
M. Engelöberger.
(882)



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehren-diplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Neugeborne Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefängt werden können, werden durch das **S. Nestlé'sche Kindermehl** in rationeller Weise aufgezogen. Muster-dosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Preise der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderospitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom

Central-Depot: F. Berlyak, Wien
Stadt, Naglergasse 1.

Eine Dose Kindermehl 90 Kr., eine Dose conden-sirte Milch 50 Kr. (8889)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^o = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

Spel & Beschlagn
Wien, I., Körnering 13.
Größe u. leistungsfähige Gabel-
Hilfsmittel.



Michelin Dunlop 98, sowie alle
anderen Pneumatik.
Reparaturen prompt und billig.
Illustrirtes Preisbuch gratis und
franco. (3880)

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekörnte, in neuer vor-
mehrter Auflage erschienene Schrift
des Mod.-Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- u.
Sexual-System*
sowie dessen radicale Heilung zur
Behrhang empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Solide Agenten
werden in allen Districten von
einer leistungsfähigen Con-
firma teilsweise Verkauft von in
Differenz gleichlich relativen
Staatshandeln und Leben
gegen günstige Zahlungsbedin-
gungen zu erlangen. Bei monatlich
100 - 300 Gulden zu ver-
dienen. Officirhab an ARLIN
PREISZ, Budapest, Grens-
die gasse 4, zu richten. (3885)

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen,
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76,
Etablirt 1872. preisgekörnt mit über 350 gold., silb. u. bronz. 600 Arbeiter.
Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen,
fertigen die besten

Dreschmaschinen



für Hand-, Göpel-
und
Dampfbetrieb.

Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

**Neueste Getreide-Putzmühlen,
Trieurs, Malsrebler,
Heu- und Strohpressen**

für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht. —

Pflüge,

1-, 2-, 3- und 4-scharig.
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen.

Häcksel-Futterschneider,

Schrotmühlen, Rübenschneider,
Grünfütter-Pressen (Valent Klunt).
Transportable Sparkessel-Oefen,
als: Futter-Dämpfer und Industrie-
Wasch-Apparate.

Pressen für alle Zwecke, sowie für
Wein und Obst.

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen
Zwecke.

**Selbstthätige
Valent-Reben- und Pflanzen-Sprizen
„Syphonia“.** (3885)

„Columbus“

Echt amerikan. Goldine-3 Mäntel-
Remontoir-Taschen-Uhren



fl. 6.60
feinst feuervergoldet, wie
eine echte
14-karat.
Gold-
Taschen-Uhr
die fl. 100 werth ist.
Diese Goldine-Uhr ist
einzig unübertrefflich, aus-
gezeichnet fein, in jeder
Weise ein werthvolles
Capital-Stück kostet bloß fl. 6.50.

- fl. 3. Eine Chicago-Nidel-Remontoir-Taschen-Uhr mit
Secundenzeiger, genau regulirtes Uhr-Werk.
- fl. 4. Eine Prima feine Nidel-Remontoir-Uhr vorzüg-
liche, pünktliche Construction, mit Secundenz.
- fl. 5. Eine Doppel-Mäntel-Nidel-Remontoir-Uhr mit
Springdeckel, pünktlich regulirtes Werk.
- fl. 7. Eine echte Silber-Remontoir-Taschen-Uhr, feinst
gravirtes Gehäuse, genau regulirt.
- fl. 9. Eine echte Silber-Doppelmäntel-Remontoir-Uhr,
feinst gravirtes Gehäuse, pünktlich regulirt.
- fl. 12. Eine echte Silber-3 Mäntel-Nidel-Remontoir-
Taschen-Uhr, auf 15 Rubins genau gehend.

Silber-Nidel-Damen-Remontoir-Uhr, feinst regulirt, à fl. 5.
Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhren, à fl. 7, 8, 10 u. fl. 12.
Echte 14-karat-Gold-Damen-Remontoir-Uhren, à fl. 18, 20, 25.
Versendung unter Garantie gegen Postnachnahme. Für nicht-
convenirende Uhren gebe ich das Geld retour. (3884)

FEKETE'S Uhren-Grosshandlungshaus,
Wien, V., Hundstürmerstrasse Nr. 28/28.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.



Kwizda's Restitutionsfluid
Waschwasser für Pferde. — Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterreich - Ungarns.
HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda,
k. und k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant,
Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid. 3847

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich:

Filliale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117,550.797.—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725.259.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,311.449.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.728,184.555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3842)

General-Agentur in **Laibach**, Triesterstrasse 3,
bei **Guido Zeschko**.

!Hochprima-Salami!

versendet in 5 Kilo-Postcolli Franco und Emballage frei gegen Nachnahme von 7 fl. 50 kr.

K. P. Stefanovitz,
Export-Geschäft (3888)
in **Werschetz, Ungarn.**

Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.

Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt. Ich gebe keinen Nachlass von 2½ oder 3½ Gulden per Meter, auch keine Geschenke an Schneider, wie es von der Concurrenz auf Kosten der letzten Hand geschieht, sondern ich habe nur fixe und netto Preise, damit jede Privatkunde gut und billig kauft. Daher ersuche nur meine Musterbücher vorlegen zu lassen. Auch warne ich vor doppelten Preisnachlassbriefen der Concurrenz.

Stoffe für Anzüge!

Peruvian und Dosting für den hohen Clerus, vorschristmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehren, Turner, Livrees, Luche für Billards und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4.— bis fl. 14.— etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fägen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

Joh. Stikarofsky in Brünn (das Manchester Oesterreichs).

Größtes Fabriks-Luchlager im Werthe von einer halben Million Gulden.

Um die Größe und Leistungsfähigkeit zu veranschaulichen, erkläre ich, daß meine Hand den größten Tuchexport Europa's, Fabrikation von Sammgarnen Schneiderzugehör und große Buchbinderei nur für eigene Zwecke, vereinigt. Um sich von allem oben Angeführten zu überzeugen, lade ich das P. T. Publikum ein, wenn es die Gelegenheit gestattet, die großartigen Räume meines Verkaufs-Etablissements, in welchem 150 Menschen beschäftigt sind, zu besichtigen. **Versandt nur per Nachnahme!**

Correspondenz in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. (3880)

Druckerei „Lehram“ in Graz.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostneulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehrt man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badesoife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 25% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

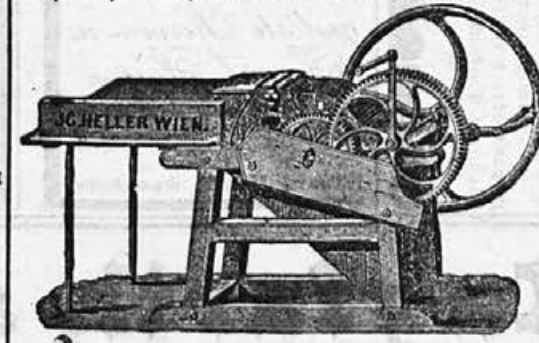
Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badesoife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schwelassfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahenseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehrt stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptverandl: G. HELL & Comp., TROPFAU.
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Salzburg bei den Herren Apothekern S. Grätzschel, B. Madr, G. Bliccoll, Jof. Swoboda, U. v. Tenclopp; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischoflack, Guckfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3869)

Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.

Dreschmaschinen, Göpel, Trieure, Getreide-Pugmühlen, Hackelschneidmaschinen, selbstthätige Peronospora-Apparate, Weinpressen, Obstpressen, Obstmahl-Mühlen, Kellerei-Artikel, Pumpen für alle Zwecke, sowie überhaupt alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- u. Obstwein-Production hergestellt in allerneuester, bester Construction.



Ig. Heller,
WIEN,

2/2 Praterstrasse Nr. 78.

Reich illustrierte Kataloge in deutscher und slovenischer Sprache gratis und franco.
Conlanteste Bedingungen, Garantie Probezeit.
Abermals ermäßigte Preise! Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Es ladet Alle ein
Der Deutsche Schulverein
zu milden, baaren Spenden! —
Wird's wieder gut verwenden. (3579)

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

Verleger und verantwortlicher Redacteur: August Müller in Laibach.